

In der Diskussion um die Stufenausbildung müssen zunächst zwei Varianten unterschieden werden. Charakteristisch für das Modell einer „echten“ Stufenausbildung (1. Variante) ist, dass nach Abschluss einer einzelnen Stufe kein Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erworben wird, sondern ein Ausbildungsabschluss, der zu einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit führt. Erst nach Abschluss der letzten Stufe wird ein Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erworben. Geregelt ist die Stufenausbildung im Berufsbildungsgesetz (§26 BBiG a.F.) und seit 2005 im Gesetz zur Reform der beruflichen Bildung (§5 Abs. 2 BerBiRefG). Demnach kann die Ausbildungsordnung vorsehen, dass die Berufsausbildung in sachlich und zeitlich besonders gegliederten, aufeinander aufbauenden Stufen erfolgt. Dabei soll nach den einzelnen Stufen ein Ausbildungsabschluss vorgesehen werden, der sowohl zu einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit befähigt als auch die Fortführung der Berufsausbildung in weiteren Stufen ermöglicht.

Die auch als Anrechnungsmodell oder gestufte Ausbildung bezeichnete zweite Variante der Stufenausbildung wird in dreijährigen Ausbildungsberufen durchgeführt, die bereits nach zwei Jahren einen Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf ermöglichen. Gleichzeitig besteht für den Auszubildenden und den Betrieb die Option, nach erfolgreichem Absolvieren der ersten Stufe die Ausbildung in der zweiten Stufe fortzusetzen. Beide Stufen der Ausbildung sind innerhalb derselben Ausbildungsordnung geregelt. Der Ausbildungsvertrag kann sowohl über beide Stufen (drei Jahre) als auch nur über die erste Stufe (zwei Jahre) geschlossen werden. Das Modell der gestuften Ausbildung findet große Verbreitung u. a. in der Bauwirtschaft und im Maler- und Lackierergewerbe.

Abzugrenzen von den obigen Varianten der Stufenausbildung sind die sog. verkürzten Ausbildungsberufe, die bereits nach zwei Jahren Ausbildungsdauer einen Berufsabschluss vorsehen. Die Verkürzung ergibt sich hierbei durch eine Reduktion der theoretischen Ausbildungsinhalte. Diese zweijährigen theoriegeminderten Berufe, deren Ausbildungsordnungen ab 2004 in Kraft traten, sind als eigenständige Ausbildungsberufe anzusehen, die jedoch i. d. R. eine Anrechnung auf bestimmte Ausbildungsberufe längerer Dauer erlauben, wenn dies in der Ausbildungsverordnung vorgesehen ist. Den Absolventen kann dadurch der Einstieg in das dritte Ausbildungsjahr eines längeren Ausbildungsberufes ermöglicht werden.

Gestufte Ausbildungen und verkürzte Ausbildungsberufe sollen den Neigungen und Fähigkeiten jugendlicher Bewerber entgegenkommen, der Forderung nach einer höheren Durchlässigkeit des Bildungssystems und dem Bedarf der Betriebe nach differenzierten Qualifikationsstufen gerecht werden. Auch richten sie sich primär an Jugendliche mit fehlenden schulischen Abschlüssen und mangelnder Ausbildungsreife, die sonst in un- und angelernten Beschäftigungsverhältnissen oder in der Berufsvorbereitung münden. Den theoriegeminderten Ausbildungsberufen wird vorgeworfen, dass es ihnen an Flexibilität fehle und sie in Zeiten knapper Lehrstellen in einem Verdrängungswettbewerb zu den konventionellen längeren Berufsausbildungen stünden. Ihre Implementierung folge zu stark nur kurzfristigen ökonomischen Interessen und böte keine Möglichkeit dem langfristigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Kritiker sehen desweiteren keinen Bedarf nach verkürzten Ausbildungsberufen, da die hohe Übergangsquote (bis zu 90 % in der Bauwirtschaft) von Jugendlichen in die Aufbaustufen belege, dass keine Nachfrage nach Berufen mit geringen Abschlüssen bestehe. Auch ist der Anteil der Jugendlichen in Stufenausbildungsberufen seit Jahren rückläufig und betrug im Jahr 2003 nur noch 4 % aller Auszubildenden. Auf der anderen Seite sehen Befürworter in verkürzten oder gestuften Ausbildungsberufen mit weniger komplexen Inhalten und Anforderungen eine Motivation für nicht ausbildende Betriebe, Lehrstellen anzubieten und dadurch Jugendlichen einen Einstieg in die Berufswelt zu ermöglichen.

Peter David Sonntag

Literatur

- Althoff, Heinrich, Lohmüller, Lydia: Chancen zweijähriger Ausbildungsberufe. In: *berufsbildung – Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule*. 59. Jg. 2005, Heft 94/95, S. 67
- Kath, Folkmar: Mehr Ausbildung durch verkürzte oder gestufte Ausbildungsberufe? In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, Heft 3, 2005, S. 5
- Stufenausbildung / Anrechnungsmodell online auf kibb@bibb.de